

Guimarães Rosa - Ein brasilianischer Diplomat

Der Schriftsteller João Guimarães Rosa (1908-1967) verbrachte den größten Teil seines Lebens als brasilianischer Diplomat in Europa und Lateinamerika. Vom 1938 bis 1942 war er Vizekonsul in Hamburg.

TEXTO: LUIZ FELIPE DE SEIXAS CORRÊA*



1934 verließ ein junger Arzt aus Enttäuschung über den eingeschlagenen Berufsweg seine kleine Heimatstadt im Landesinneren von Minas Gerais in Richtung Rio de Janeiro. Einige Monate später schrieb dieser junge Arzt, der eine Vorliebe für Sprachen und großes Interesse am Weltgeschehen besaß, stolz seinen Eltern, er sei in den diplomatischen Dienst eingetreten, „die ehrbarste und würdevollste aller Laufbahnen, vielleicht die erlesenste und schwierigste“. So begann ein wenig bekanntes Kapitel im Leben eines der größten Schriftsteller, die Brasilien je hervorgebracht hat.

João Guimarães Rosa wurde im Juli 1934 zum „Konsul Dritter Klasse“, so die damalige Amtsbezeichnung für Jungdiplomaten, ernannt. Zeitgleich zum Beginn seiner Diplomatenlaufbahn begann auch seine Tätigkeit als Schriftsteller: 1936 gewann er den Wettbewerb der Academia Brasileira das Letras mit seinem Gedichtband *Magma*, der eigenartigerweise trotz der Auszeichnung erst posthum veröffentlicht wurde. Bevor er Brasilien verließ, meldete er noch einen umfangreichen Erzählband in einem weiteren Wettbewerb an. Die Jury lehnte ihn jedoch ab. Eines ihrer Mitglieder, der illustre Schriftsteller Graci-

liano Ramos, befand ihn für zu unausgewogen, erkannte in Thematik und Sprache aber Parallelen zum Schriftsteller: Das Werk sei so „hügelig“ wie der Sertão, die Gegend, aus der Ramos stammte, es gehe „viel auf und ab – die Höhen sind herrlich, aber die Täler haben mich enttäuscht“.

Ende 1937 wurde Guimarães Rosa zum „Konsul Zweiter Klasse“ befördert und ein Jahr später nach Hamburg versetzt, wo er für vier Jahre blieb. Bis 1942 erlebte Guimarães Rosa als Vizekonsul die ersten Kriegsjahre, die Bombardierung der Hansestadt und des Konsulats sowie die stetig steigende Zahl von Ausreisearträgen nach Brasilien. In jener Zeit führte er Tagebuch, in dem sich gleichermaßen Einträge über die tägliche Routine im Konsulat finden wie auch über die Schrecken des Krieges, über persönliche Erfahrungen mit der deutschen Kultur und schließlich über seinen Erzählband, den er nach Zurückweisung durch die Akademie überarbeitete.

Die Zeit in Deutschland war eine der markantesten Etappen im Berufsleben von Guimarães Rosa. Im Konsulat in Hamburg lernte er Aracy Moebius de Carvalho kennen, die dort arbeitete und später seine

zweite Frau werden sollte. Beide bewiesen großen Mut bei der Erteilung von Visa an Juden, die auf der Flucht vor den Deutschen um Hilfe baten. Als die diplomatischen Beziehungen zu den Achsenmächten abbrachen, wurden Guimarães Rosa und weitere südamerikanische Diplomaten in einem Hotel in Baden-Baden festgehalten und erst nach viermonatigen Verhandlungen im Austausch gegen deutsche Diplomaten wieder freigelassen.

Nach kurzem Aufenthalt in Rio de Janeiro brach Guimarães Rosa als Zweiter Botschaftssekretär zu einer Auslandsmission nach Bogotá, Kolumbien, auf. Dieser Aufenthalt erwies sich im Vergleich zu Hamburg als nicht minder belastend, diesmal allerdings aus gesundheitlichen Gründen, denn Rosa litt unter „Soroche, der Höhenkrankheit, unglaublichen Kopfschmerzen und Übelkeit“. Die Mühen des Diplomaten fanden aber auch Anerkennung: Anlässlich seiner Rückkehr nach Brasilien lobte der Botschafter in Bogotá seine Aufopferungsbereitschaft: „Nie ließ er es zu, dass sein Gesundheitszustand, der durch die große Höhenlage von Bogotá so sehr litt, seine Arbeit an dieser Botschaft beeinträchtigte. Die Gewissenhaftigkeit, mit der er seine Arbeit verrich-

* Luiz Felipe de Seixas Corrêa, brasilianischer Botschafter in Berlin.



Original Manuskripte von dem Meisterwerk

tet, gehört zu den herausragenden Eigenschaften des genannten Mitarbeiters“.

Nach seiner Rückkehr nach Rio de Janeiro bereitete er die Veröffentlichung seines ersten Buches vor. Der Freund und Maler Cícero Dias, Weggefährte Rosas in Baden-Baden, hatte die Entwürfe für den Erzählband gelesen und ihn zur Veröffentlichung ermutigt. *Sagarana* erschien 1946 und verhalf dem Autor endgültig zum Durchbruch. Graciliano Ramos erklärte daraufhin wiederholt in der Öffentlichkeit, es sei ein Fehler gewesen, Guimarães Rosa den Literaturpreis für sein Werk damals nicht zuzuerkennen. Der Schriftsteller selbst wandte sich mehr und mehr dem brasilianischen Hinterland, dem Sertão, zu. Er besuchte seine alte Heimat und unterhielt einen regen Briefwechsel mit seinem Vater, den er bat, die Natur des Sertão und das Leben dort zu beschreiben. Seine Reisebeobachtungen hielt er, wie schon in den Zeiten in Deutschland, detailliert in unzähligen Notizbüchern fest. Der Mann, der ausgezogen war, die weite Welt kennen zu lernen, suchte sie nun also in der alten Heimat.

Guimarães Rosa übernahm in Rio die Leitung des Büros des damaligen Außenministers João Neves da Fontoura, den er wiederholt als Mitglied der brasilianischen Delegation auf

Auslandsreisen begleitete, darunter 1946 zur Friedenskonferenz in Paris, 1948 zur IX Panmerikanischen Konferenz in Bogotá. Der Schriftsteller Antônio Callado, der ebenfalls Mitglied der Delegation war, erzählte später von einer interessanten Episode, die sich in jenen Tagen zugetragen hatte: Während eines blutigen Aufstands in der kolumbianischen Hauptstadt hatte sich Rosa in die dortige Brasilianische Botschaft zurückgezogen. Von Callado gefragt, warum er denn dieses geschichtsträchtige Ereignis – über das er sagte, den vielen Toten nach zu urteilen ähnele es der Erzählung von Augusto Matraga – nicht aus der Nähe beobachten wolle, antwortete Rosa nur, er habe die letzten Tage Proust gelesen, denn „ich muss mir gar nichts ansehen, ich habe all das im Kopf...ich habe darüber schon ein Buch geschrieben, und ich schreibe noch mehr“.

1948 wurde er an die Brasilianische Botschaft in Paris versetzt. Dieser Aufenthalt, der bis 1951 dauerte, sollte seine letzte dauerhafte Mission im Ausland werden. Trotz aller Sympathie für das Leben in Frankreich schrieb er mehrfach in Briefen und Tagebucheinträgen von seinem Vorhaben, den Sertão zu bereisen. Zurück in Rio de Janeiro bemühte er sich, seinen Aufstieg im diplomatischen Dienst – zu diesem Zeitpunkt war er bereits Gesandter – mit seinen Reisen durch das brasilianische Hinterland sowie den Veröffentlichungen von Glossen und Kurzartikeln in Zeitungen und Zeitschriften in Einklang zu bringen. Beide Laufbahnen nahmen fortan ihren herausragenden Lauf und fanden ihre Höhepunkte einerseits in der Veröffentlichung seines Meisterwerks *Grande Sertão: Veredas* sowie der Novellensammlung *Corpo de Baile* im Jahre 1956 und andererseits in Rosas Beförderung zum Botschafter im Jahre 1958 und seiner Berufung zum Leiter der Abteilung Grenzziehung im Außenministerium einige Jahre später.

Als ich 1967 in das brasilianische Außenministerium eintrat, hatte ich das Privileg, Guimarães Rosa kennen

zu lernen und mit ihm zu arbeiten. Als junger Botschaftssekretär arbeitete ich im Südamerika-Referat und nahm an zahlreichen Sitzungen teil, auf denen zwei damals hochaktuelle Grenzfragen diskutiert wurden: der Grenzverlauf am Pico da Neblina, an der Grenze zu Venezuela, und bei Sete Quedas, an der Grenze zu Paraguay. Guimarães Rosa hat damals viel zu einer schnellen und zufriedenstellenden Lösung dieser Fragen beigetragen. Niemals werde ich die Besonnenheit, Erfahrung und Weitblick vergessen, die sein Wirken in den ehrwürdigen Hallen des alten Itamaraty in Rio de Janeiro prägten. Ich habe viel von ihm gelernt, immer wieder muss ich an einen Satz von ihm denken, den er anzuführen pflegte, wenn die Probleme überhand nahmen: „Alles im Leben geht gut zu Ende; wenn die Dinge schlecht sind, dann deshalb, weil sie noch nicht zu Ende sind“.

Anerkennung für seine Tätigkeit als Leiter der Abteilung Grenzziehung im Außenministerium erfuhr der Diplomat zudem posthum durch die Umbenennung des mit 2150 Metern höchsten Gipfels der Bergkette Cordilheira Curupira an der Grenze zu Venezuela in „Guimarães Rosa“.

Neben dem Diplomaten war der Schriftsteller Rosa bis zum Lebensende nicht weniger aktiv. Aus den letzten Lebensjahren stammen seine Bücher *Primeiras Estórias* und *Tutaméia*. 1967, in dem Jahr, als auch ich ihn kennen lernte, trat er in die Academia Brasileira das Letras ein, in die er vier Jahre zuvor einstimmig gewählt worden war. Aus einem ungenuten Gefühl heraus hatte Guimarães Rosa seine Aufnahme zur allgemeinen Verwunderung mehrfach hinausgeschoben. Diese Vorahnung sollte sich schon bald bewahrheiten: nur drei Tage später verstarb er plötzlich in seinem Arbeitszimmer in Rio de Janeiro. Er hinterließ der brasilianischen Literatur ein unermessliches Werk, geprägt von seinem ganz besonderen Bild Brasiliens mit seinen Menschen und Dingen und insbesondere seinem unendlichen Sertão. ■